

DIE KOSAKEN UND IHRE HISTORISCHE STELLUNG IM UNABHÄNGIGKEITSKAMPF DER UKRAINE

Die historische Beurteilung des Charakters und der Funktion der Kosakenschaft erlitt vom 17–18. Jahrhundert bis heute eine erhebliche Änderung. Es zeigten sich drei, grundsätzlich verschiedene historische Bilder in der Historiographie¹: die sogenannte amtliche² oder die "hofgeschichtliche", die traditionelle sowjet-marxistische und die charakteristische Auffassung der kosakischen Emigration. Die die Zarenregierung vor Augen haltende "amtliche"³ Tendenz betont in erster Linie die Loyalität der Kosaken gegenüber den russischen Herrschern sowie ihre enge Beziehung zum Adel. Der grösste Fehler dieses historischen Bildes ist die Ausserachtlassung der offensichtlichen Tatsache, nämlich dass die Kosaken bis zur Wende des 17–18. Jahrhunderts über eine von dem russischen Staat unabhängige Autonomie verfügten und in einer verhältnismässig selbständigen Verteidigungsgemeinschaft lebten⁴. Als sich dann das grossmachtpolitische Gleichgewicht im 18. Jahrhundert zugunsten Russland endgültig verlegte, beurteilte die Zarenregierung so, die Zeit sei gekommen, die über Selbstverwaltung verfügenden kosakischen Einheiten in die russische Armee zu integrieren. In der sowjetischen Geschichtsschreibung⁵ wird auf die Untersuchung des "doppelten" Klassengegensatz unter den Kosaken einen grossen Nachdruck gelegt. Diese Auffassung hebt den sich zuspitzenden Konflikt zwischen dem Kosakenleiter und dem sogenannten kosakischen "Proletariat" sowie die gebietlichen oder regionale Verschiedenheiten zwischen den Kosaken der reicheren und der ärmeren Gebiete.

¹ CARSTEN GOEHRKE: *Die russischen Kosaken im Wandel des Geschichtsbildes* in "Schweizerische Zeitschrift für geschichte" 30 1980 S. 182–183.

² So z. B. A. N. PIVOVAROV: *Donskie kosaki*. Novocerkassk, 1892; A. POPOV: *Istorija o Donskom vojske*. Charkov, 1814–16; V. BRONEVSKIJ: *Istorija Donskogo vojska*. St. Peterburg, 1834; I. POPKP: *Terskie kasaki s starodavnich vremen*. St. Peterburg, 1880; K. K. ABAZA: *Kazaki, Doncy, uralcy, kubancy, tercy*. St. Peterburg, 1899; M. LJUBAVSKYJ: *Nacalnaja istorija malorussskogo kozacestva*. St. Peterburg, 1895; D. I. EVARNICKIJ: *Istorija zaporozszkyh kozakov*. Tom I–III. St. Peterburg, 1895.

³ Die amtliche oder "hofgeschichtliche" Tendenz bildete sich in der Regierung Nikolaus des Ersten.

⁴ Sie waren Die Donkosaken, die Saporoger Kosaken, Die Jaik- und Terek-Kosaken.

⁵ So z. B. V. A. GOLOBUCKIJ: *Zaporozszkoe kozacsesztvo*. Kiev, 1957; I. SMIRNOV: *Vosstanie Bolotnikova*. Moskau, 1951; I. G. ROZNER: *Kazacsesztvo v Krestjanskaj vojne 1773–75 gg.* Lvov, 1966; A. I. BARANOVIC: *Ukraine nakanune osvoboditelnoj vojny serediny XVII veka*. Moskau, 1959; V. A. GOLOBUCKIJ: *Diplomaticseszkaja istorija osvoboditelnoj vojny ukrainskogo naroda 1648–54 gg.* Kiev, 1962; L. B. ZASEDATELEVA: *Terskie kazaki (seredina XVI-nacalo XX veka)*. Moskau, 1974.

Parallel zu der sowjetischen Theorie erschien die von subjektiven Elementen überhitze und die wissenschaftlichen Grundlagen ziemlich entbehrende Theorie der Kosakemigration, in deren Mittelpunkt ein eigenartiges Zukunftsbild, die Erschaffung eines selbständigen Kosakenstaates steht, im süd-östlichen Teil in der europäischen Hälfte von Russland.

Diese letztere historische Auffassung wird vielleicht am anschaulichsten durch die Kosakengeschichte von W. G. Glaskow⁶ vorgestellt. Der Autor hält es für seine wichtigste Aufgabe, die Vergangenheit des Staates dieses "grundsätzlich zum Freiheit geborenen Volks"⁷, des "Kosakenland"⁸, aufzudecken. Gegenüber dem Standpunkt der russisch-sowjetischen Geschichtsschreibung, nämlich dass die Herausbildung der Kosakenschaft erst im 16. Jahrhundert begann, argumentiert Glaskow dabei, dass die Vorfahren der Kosaken das slawische Volk sein sollte, das sich in der Anschlagzone zwischen Europa und Asien im 10. Jahrhundert siedelte, dann im Jahre 948 unter kasarischer Oberherrlichkeit ihre "Republik"⁹ Kosakenland gründete. Die während der Jahrhunderte erworbenen Rechte und Privilegien den "nationalen Charakter" nahm das russische Reich - Glaskows Meinung nach - mit Gewalt von den Kosaken, als Ergebnis eines langen Prozesses.

Als Tugend der Kosaken erwähnt der Autor ihr Verständnis demjenigen, die andere Meinung haben, sowie den Mangel des Rassen- und Religionsunterschieds in ihren Kreisen. Glaskow betont, dass die Kategorie Volk ohne Bedingungen für die Kosaken verwendet werden kann, welche seit Jahrhunderten seinen Gesetzen folgen und ausdauernd kämpfen, für eine in der Vergangenheit bestandene Unabhängigkeit und Freiheit. Er chronologisiert die kosakische Geschichte wie folgt: 1) 948-1720 - Zeit der eigenen Staatlichkeit und der Unabhängigkeit, 2) 1720-1917 - Provinzniveau innerhalb des russischen Reiches, 3) 1917-1921 - wieder selbständige kosakische Staatlichkeit, 4) 1921 - Annektierung zu der Sowjetunion. Für die Russen - wie der Autor den Gedankengang schliesst - war die Erwerbung von Kosakenland nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen lebenswichtig, während der Geschichte waren hier die besten Schwarzerden, sondern für die Unterhaltung einer sogenannten Nord-Südlichen Achse ("Reichsachse"), die in diesem Raum eine grössere Aufsicht für sie ermöglichte.

Die Mehrzahl der Historiker sind einverstanden damit, die Benennung Kosak lässt sich auf einen türkisch-tatarischen Ursprung zurückführen, und die Kosaken hatten eine intermediäre Lage zwischen dem Adel und der Bauernschaft. Diese Kategorie wurde schon im 15. Jahrhundert für schwer disziplinierbare Gruppen verwendet, die "ausser

⁶ W. G. GLASKOW: *History of the Cossacks*. New York, 1972.

⁷ GLASKOW: S. 2.

⁸ Glaskow ist der Meinung, dass das Kosakenland im süd-östlichen Teil von Europa breitete aus. Dieses Land begrenzte von westen die Ukraine, von Norden das Russland, von Osten die Turkestan und von Süden der Kaukasus.

⁹ GLASKOW: S. 60.

allerleien politischen Organisationen standen" ¹⁰, sowie die eine eigenartige verhältnismässig unabhängige gesellschaftlich-politische Organisation ausbauten. Nach einigen Ansichten ¹¹ kann die Lebensform und der Aufbau der Kosaken den Ritterorganisationen des Mittelalters geglichen werden. Sie brachten ihre eigenartigen Gruppen auf dem westlichen, ziemlich schwachbevölkerten Gebiet der Steppe von Eurasien zustande. Die Existenzmöglichkeit der Kosaken wurde durch das Machtvakuum dieser räumigen Steppe verursacht, welches sich zwischen den vorgeschobenen Stellungen von drei osteuropäischen Grossmächten – Polnisch-Litauischer Staat, Russland und das Osmanenreich – im 16–17. Jahrhundert ausbildete. Die grösseren kosakischen Verteidigungsgemeinschaften – Don-, Saporoger-, Terek- und Jaikkosaken – wurden zu einem determinierenden osteuropäischen politischen Faktor, trotz dessen, dass sich ihr Kampf für die vollkommene Unabhängigkeit erfolglos bewährte und somit die Hauptkriterien eines organisierten Staatsgebiets nicht erfüllte. In diesem Raum bildeten sich im 16–17. Jahrhundert zwei Formen der örtlichen Macht aus ¹²: einerseits die durch ihren Ursprung überragte Grundaristokratie, andererseits die Gemeinschaften von den Peripherien (frontier), die mehr oder minder unabhängig von den umliegenden Staatsrahmen blieben, aber ihre Integrierung in die umliegende Reiche war nur eine Frage der Zeit.

Nach Philip Longworth ¹³ war die Ausbildung und Entwicklung der "westlichen Kosakenschaft" ¹⁴ (= Saporoger-Kosaken) anders als die der östlichen Kosakenschaft. Die Lebenskraft des ukrainischen Volks ist seiner Meinung nach auch darin zu sehen, dass es für seine Verteidigung zwei eigenartige Organisationen ausbildete und entwickelte: die sogenannten "religiösen Brüderlichkeiten" ¹⁵ und die Kosakenschaft.

Der hervorragende russische Historiker, V. O. Klutschewskij charakterisiert die Saporoger-Kosakenschaft – zutreffend – wie folgt:

"Die Kosaken waren Jäger, Fischer, Kämpfer, Räuber und Bauer zugleich. Nest der Bevölkerung war das *Sitsch* (= *kosakische Siedlung*), von hier überschwemmten sie die ganze Ukraine..." ¹⁶

Die Kosakenschaft der Ukraine als neuer gesellschaftlich-politischer Faktor erschien in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf der Bühne der Geschichte. Unter ihren Mitgliedern waren die Vertreter fast jeder gesellschaftlichen Gruppen von den Leibeigenen bis zu den verarmten Kleinadeligen zu finden. In den 1540-er Jahren siedelten sie sich

¹⁰ Oskar HALECKI: *Borderlands of Western Civilization. A History of East Central Eurpoe*. New York, 1952; S. 186.

¹¹ So z. B. Leo OKINSHEVICH: *Ukrainian Society and Government 1648-1781*. München, 1978; S. 15; RAMBAUD Alfred: *Oroszország története*. Budapest 1890; S. 360.

¹² William H. MCNEILL: *Europe's steppe frontier 1500-1800*. London, 1964; S. 126.

¹³ Philip LONGWORTH: *Die Kosaken*. München, 1973.

¹⁴ LONGWORTH: S. 82.

¹⁵ Axel SCHMIDT: *Ukraine. Land der Zukunft*. Berlin, 1939; S. 36.

¹⁶ V. o. KLUTSCHEVSKYJ: *Russische Geschichte*. Bd. III. Berlin, 1925.

an den Wasserstürzen des Dnieprs, wo sie ihren "Kampfstaat" ¹⁷, Saporoger Sitsch begründeten. Abweichend von der herkömmlichen Meinung der amtlichen sowjetischen Geschichtsschreibung, nach welcher man in der Saporoger-Kosakenschaft vor allem eine selbstbewusste "antifeudale" Gesellschaftskraft sehen muss, muss man auch erkennen, dass die Ausbildung und Unterhaltung einer beruflichen Soldatenschicht für die polnisch-litauische Regierung lebenswichtig war, die im Notfall nicht nur gegen den äusseren – türkischen, tatarischen –, sondern auch den inneren Feind – polnischen und litauischen *Panen* – eingesetzt werden kann und deren Unterhaltung nicht den Schatzamt belastet.

Bis zu den 1620-er Jahren kämpften die Kosaken vor allem für ihr eigenes Fortkommen, für die Verteidigung bzw. Verbreitung ihrer Rechte und Privilegien ¹⁸, später traten sie mit der Führung ihres begabten Hetmans Petro Sahaidatschnyj ¹⁹ auch für die Verteidigung der Orthodoxie auf. Nachdem sie energisch die Ausserkraftsetzung der Religionsunion vom 1596 *Brest* erfordert hatten, begannen sie mit Recht zu fühlen, dass sie Verteidiger der Orthodoxie und des ukrainischen Volks sind. Zu dieser Zeit zog Saporoger Sitsch die ukrainischen Volksmengen immer mehr, für die das Leben unter den Kosaken die Freiheit selbst bedeutete. Genauso wie die städtische Luft im Mittelalter, machte hier einen der Status Kosak frei. Es muss auch betont werden, dass in der Ukraine unter polnisch-litauischer Oberherrlichkeit 3 Typen der Kosaken zu unterscheiden seien: die Privatgutsherren, die staatlichen und die freien Kosaken.

Die Regierung anerkannte nur die Rechte der staatlichen, sog. "registrierten" ²⁰ Kosaken, die freien Kosaken waren aussergesetzlich. Die registrierte Kosakenschaft wurde für die 1630-er Jahre zu einem Soldatenvolk, das immer aktiver politisierte, trotz dessen, dass sie nur als Hilfstruppen an der polnischen "Adelsinsurrektion" funktionierten. Diese Zurückdrängung kann ein Grund dazu sein, dass die meisten geneigt waren, sich dem Aufstand der freien Kosaken anzuschliessen.

Ergebnis dieses Verhaltens war die Verordnung "Ordination der Saporoger-Kosakischen Armee" von 1638, infolge deren die Kosaken ihr Selbstverwaltungsrecht verloren. Von nun an bestand der Unterschied zwischen den Leibeigenen und den Kosaken nur darin, dass diese letzteren nicht mit landwirtschaftlichem, sondern mit militärischem Dienst dem Staat dienen mussten.

Der hervorragende deutsche Kosakenforscher Carsten Kumke ²¹ argumentiert dabei, dass die ukrainischen Kosaken am Anfang keine gesellschaftliche Kategorie betrachtet

¹⁷ SCHMIDT: S. 38.

¹⁸ Die Kosaken haben die folgende Privilegien: Die Beteiligung in der Regierung und in der Rechtsprechung. Sie können auch Grundbesitz haben und müssen kein Steuer zahlen.

¹⁹ Petro Sahaidatschnyj war ein hervorragender Führer, dem durch einigen Jahren die Herausbildung einer teilweise unabhängiger Ukraine gelungen ist.

²⁰ Zum erstenmal im Jahre 1572 stellte den Kosaken – 300 Personen – der polnische König, Sigismund, der Zweite in den Staatsdienst, danach erhöhte Stefan Bathori das Register auf 6000 Personen.

²¹ Carsten KUMKE: *Führer und Geführte bei den Saporoger Kosaken*. Wiesbaden, 1993.

werden können, nämlich für die ukrainische Bevölkerung war auch noch in der Mitte des 17. Jahrhunderts eine verhältnismässig amorphe Gesellschaftsstruktur charakteristisch. Sie führt die Gründe der instabilen Grenze zwischen den einzelnen gesellschaftlichen Schichten einerseits auf den Mangel der Verbindung mit einer wirtschaftlichen Tätigkeit, andererseits auf die geographische und gesellschaftliche Mobilität zurück. Bis in die 1620–30-er Jahren konnte man nach seiner Meinung auch den Begriff Kosakenschaft und Bauernschaft nicht ganz unterscheiden: genauso oft wurden Kosaken zu Bauern wie gekehrt. Kumke nennt die Bevölkerung der Ukraine treffend eine "sich auf Selbstverteidigung eingerichtete Gesellschaft"²² in der die Saporoger-Kosaken nicht als selbständige, auf der Steppe isoliert, zurückgezogen lebende Menschen zu betrachten sind, sie sind als eine Erscheinung aufzufassen, die sich mit der Entwicklung des ukrainischen Grenzgebiets zusammenhängt, ständig an Bedingungen verbunden ist und sich mit denen verflechtet.

Das Selbstbewusstsein der Kosakenschaft als dienstorientierter Gemeinschaft basierte auf einem selbständigen Wertsystem. Das ermöglichte, dass sie aus ihrer abhängiger Lage hervortreten und somit als selbständige Schicht betrachtet werden. Den ersten Schritt dazu gaben die Erfolge des durch Bogdan Hmelnyzkyj geführten Aufstandes.

Um die Wende des 17–18. Jahrhunderts erhielt die Kosakenschaft einen ganz anderen Charakter, was sich vor allem in der Spezialisierung der Tätigkeit und seiner Militarisierung offenbarte. Die Kosakenschaft, die fast ausschliesslich Militärdienst leistete, gab zu dieser Zeit den Anschein einer selbständigen, geschlossenen gesellschaftlichen Schicht.

Als wichtigstes Ergebnis der Bewegung von Hmelnyzkyj in 1648–54 kann das mit den Polen im August 1649 geschlossene Abkommen in Sborovo genannt werden. Im Sinne des Vertrags wurde das die Kiewer, Bratzlauer und Tschernigower Woiwodschaft enthaltene sog. "Kosakische Ukraine" autonom ausgesagt, in deren Hauptstadt Tschigirin eine hetmanische administrative Organisation ausgebaut wurde, die auch als Keim des selbständigen ukrainischen Staates betrachtet werden kann. Im Mangel von starken und zulässigen Verbündeten sankte aber die Bewegung hinab, auch ihre Einheit löste sich auf, deshalb wählte das ukrainische Volk am Pereiaslawer Rada vom 8. Januar 1654 auf den Rat von Hmelnyzkyj die russische Oberherrlichkeit. Im Donationsbrief vom 27. März 1654 wurde das neue Verhältnis zwischen dem russischen Staat und den ukrainischen Gebieten festgelegt. Die Interpretierung dieses Vertrags ist bis heute noch ein diskutiertes Thema in der Geschichtsschreibung. In diesem Fragenkreis bildeten sich grundsätzlich dreierlei Auffassungen: Die Historiker wanken zwischen den Kategorien Personalunion und Realunion sowie Patronat und Protektorat. Darin sind die meisten einverstanden, dass die tatsächlichen Herren der Ukraine die Kosaken wurden. Das von ukrainischen Gebieten ausgebildete Hetmanat – mit Bogdan Hmelnyzkyj an der Spitze – verfügte über eine ausgebreitete Selbstverwaltung. Die eigene amtliche Benennung des ukrainischen autonomen Staates wurde Saporoger Armee, d. h. mit

²² KUMKE: S. 61.

diesem Namen bezeichnete er die militärische Organisation und zugleich den Staat. Die Anzahl der registrierten Kosaken im russischen staatlichen Dienst wurde in 60 tausend Personen maximiert, die berechtigt waren, ihre eigenen Leiter zu wählen. Der Hetman erhielt Machtvollkommenheit in innenpolitischen Fragen, und sein Wirkungskreis in auswärtigen Angelegenheiten wurde nur derart beschränkt, dass er Verhandlungen, mit den ärgsten Feinden der russischen Regierung, mit dem polnischen und dem türkischen Staat nur mit der Zustimmung des Zaren durchführen konnte. Die Zarenregierung verkehrte am Anfang mit dem hetmanischen Amt über die *Aussenprikase*, dann brachte sie im Jahre 1663 die Kleinrussland – Prikase zustande. Es ist zu betonen, dass dieses russische Zentralorgan nicht direkt für die Steuerung der Ukraine zustande gebracht wurde, sondern es funktionierte als ein neues Amt für die auswärtigen Angelegenheiten, neben der *Aussenprikase*.

Den mit Moskau geschlossenen Bund hat auch schon Bogdan Hmelnitzkyj nicht als endgültige Lösung betrachtet. Das zeigt sich auch aus seiner Rede am Pereiaslawer Rada, wo der Zar "am wenigsten schlecht" von den vier möglichen Herrschern ²³ ausgesagt wurde.

Im Zeitraum ab 1654 bis zu seinem Tod ²⁴ suchte er auch nach anderen möglichen Verbündeten. Er nahm den Kontakt mit dem schwedischen König Karl Gustav auf, der für das gemeinsame Auftreten in Polen bereit gewesen wäre, den Fürstenstatus der Ukraine und den Fürstenrang von Hmelnitzkyj innerhalb des schwedischen Reichs zu anerkennen. Dem schwedisch-ukrainischen Bund schloss sich auch Brandenburg und Transsylvanien im Oktober 1656 an. Der Hetman arbeitete seinen Plan sorgfältig aus, der sich auf die Trennung von Russland und auf die Erschaffung eines tatsächlich selbständigen ukrainischen Staates richtete. Sein unerwarteter Tod im Jahre 1657 vereitelte seinen Plan. Das Werk des grossen Politikers blieb also unvollendet.

Die Zielsetzungen von Hmelnitzkyj blieben natürlich nicht im Geheim vor dem Zaren Aleksei Mihailovitsch. Die russische Regierung bemühte sich von Anfang an bewusst, die drei wichtigsten ukrainischen Vorrechte – Durchführung der freien Diplomatie des Hetmans, Unabhängigkeit der ukrainischen Kirche, Verbot der Stationierung von russischen Truppen in der Ukraine – stufenweise zu beseitigen.

Nachfolger von Bogdan Hmelnitzkyj im hetmanschen Stuhl war sein Sohn Iuri zwei Monate lang, den Iwan Wihowskyj (1657–1659) – nachdem er die Unterstützung der meisten kosakischen Leiter erworben hatte – von der Macht entfernte. Der neue kosakische Leiter behielt zwar am Anfang den Bund mit Moskau, aber wie sein grosser Vorgänger, liess er sich nicht von der Schaffung eines grossen und unabhängigen ukrainischen Staates abwendig machen ²⁵. Um dieses Ziel zu erreichen begann er zuerst

²³ Sie Waren der Khan von der Krim, der türkischer Sultan, der polnischer König und der russischer Zar.

²⁴ Nach der traditionellen Auffassung verursachte den Tod Hmelnitskyjs eine Vergiftung, die türkische Pforte verfügte.

²⁵ Boris KRUPNYCKYJ: *Geschichte der Ukraine. Von den Anfängen bis zum Jahre 1917*. Wiesbaden, 1963; S. 108.

mit den Schweden Verhandlungen durchzuführen, dann schloss er mit ihnen einen Vertrag gegen Polen, im Oktober 1657. Eine unerlässliche Bedingung des Erfolges von Wihowskyj wäre die Bewahrung der Einheit der Ukraine und die Verhinderung des weiteren Raumgewinns des Einflusses von Moskau gewesen. Zur gleichen Zeit versuchte der Zar nach dem Tod von Hmelnitzkyj, die Abhängigkeit der ukrainischen Gebiete zu steigern. Von der Hetmanregierung wurde gefordert, die Anzahl der Saporoger Armee auf 40 tausend Personen zu mindern sowie den Metropolit von Kiew dem Patriarch von Moskau zu unterwerfen. Unter diesen Umständen wurde das Verhältnis zwischen Wihowskyj und dem Zaren Aleksei Mihailovitsch äusserst scharf. Die Lage des Hetmans wurde auch dadurch schwerer, dass er sich im Bund mit den Schweden enttäuschte, weil der König Karl Gustav genug von der langen Kriegsführung hatte und regte Friedensverhandlungen mit dem polnisch-litauischen Staat an. Diese Erfolge bewegten Wihowskyj, seine aussenpolitische Richtlinie zu ändern. Er entschied sich für die polnische Orientation. Dank der diplomatischen Tätigkeit seines begabtesten Beraters Iuri Nemeritsch schlossen Polen und die Ukraine im September 1658 die Hadiatscher Union.

Aufgrund dem Vertrag wäre die polnische "Adelsrepublik" zur Föderation bzw. Personalunion von drei selbständigen Staaten – Polnisches Königtum, Litauisches und Ruthenisches Grossfürstentum – geworden, aber die Anzahl des Kosakenregisters hätte man auf 30 tausend Personen gemindert. Es ist endlich nicht gelungen, das Ergebnis zu realisieren, einerseits wegen dem bewaffneten Auftreten des russischen Staates, andererseits wegen dem heftigen Widerstand des ukrainischen Volks, in dessen Erinnerung noch stark die Folgen der polnischen Oberherrlichkeit lebten. Die Mehrzahl der ukrainischen Gesellschaft nannte Wihowskyj einen Verräter, und er war gezwungen, auf Aufforderung der kosakischen Leiter – *Starschina Rada* – von der Macht zurückzutreten. Sein Nachfolger im Amt Hetman war wieder Iuri Hmelnitzkyj, der sich für die russische Orientation neigte.

Die Zarenregierung gab im Oktober 1659 als Retorsion die sog. Pereiaslaw-er Artikel aus, die eindeutig dem Ziel dienten, in der Zukunft die eventuellen ukrainischen Verselbstigungsbestrebungen zu vermindern. Die wichtigeren Ordnungen des Dokuments beschränkten offensichtlich die autonomische Einrichtung der Ukraine: die diplomatische Tätigkeit des Hetmans wurde vollkommen unter die Kontrolle des Zaren gezogen. Der Saporoger Armee wurde verboten, ohne die Genehmigung des russischen Herrschers Krieg zu führen. Der Hetman konnte von seinem Amt nicht ohne Zulassung von Moskau entfernt werden. Der Hetman hatte nicht mehr das Recht, kosakische Leiter zu ernennen oder zu entheben. Ausser Kiew wurden noch in fünf grösseren ukrainischen Städten – Pereiaslaw, Tschernihow, Nezhin, Bratzlaw, Uman – russische Garnisonen errichtet.

Am Ende 1659 passierte die russische Armee den Dniepr, um die ukrainische Gebiete in polnischer Hand zu besetzen. Der vollkommen enttäuschte Iuri Hmelnitzkyj nutzte diese chaotische Lage aus und tritt zu den Polen über, das Hadiatsch-er Abkommen ²⁶.

²⁶ KRUPNYCKYJ: S. 115.

mit ihnen erneuert. Die Ukraine teilte sich: das Gebiet am linken Ufer des Dnieprs gehörte zu Russland, das am rechten Ufer zu Polen – unter diesen Umständen wäre nur ein energischer, dem Bogdan Hmelnitzkyj gleicher Leiter fähig gewesen, die Einheit der Ukraine zu bewahren und die Unabhängigkeit zu erkämpfen²⁷.

Iuri Hmelnitzkyj, Hetman des rechten Ufers tritt in Kenntnis seiner Ungeeignetheit im 1663 von der Macht zurück und zog in Kloster. Zu neuem Leiter der Kosakensschaft des rechten Ufers wurde der "ehrgeizige und gewissenlose"²⁸ Pawlo Teteria²⁹ (1663–65) gewählt, der mit tatarischer Hilfe versuchte – erfolglos –, die Ukraine zu vereinen.

In der Ukraine am linken Ufer wurde die Lage der Zarenregierung fest und sie betrieb, Iwan Briuhowetzkyj (1663–1668), Anhänger der russischen Orientation zu Hetman zu wählen. Damit wurde die Ukraine unter den beiden kosakischen Leitern – Teteria und Briuhowetzkyj – bzw. Polen vollständig geteilt.

Der Hetman am linken Ufer wollte seine Treue dem Zaren beweisen, deswegen fuhr er mit der Begleitung der Mitglieder des Starschina Rada im Herbst 1665 nach Moskau, wo er ihm die ukrainischen bzw. kosakischen Rechte und Privilegien "vor den Füßen legte"³⁰. Die russische und die ukrainische Regierung schlossen einen neuen Vertrag, der dem Zaren ausserordentliche Rechte in der Ukraine sichert. Von nun an gingen die ukrainischen Steuern direkt in das Zarenschatzamt ein, und damit nahm die partikulare finanzielle Autonomie der hetmanischen Regierung ein Ende. Von der ukrainischen Autonomie blieben nur noch die kosakischen Rechte und Privilegien.

In der Ukraine am rechten Ufer kam ein begabter und energischer Politiker Petro Doroschenko als Hetman (1665–1676), dessen offenes Ziel die Bekämpfung der vollkommenen Unabhängigkeit der Ukraine war, mit der Leitung der westlichen ukrainischen Gebiete. Für die Befreiung der ukrainischen Gebiete arbeitete er einen zweistufigen Plan aus. Zuerst wollte er die Ukraine am rechten Ufer von der polnischen Oberherrlichkeit befreien, unter seiner eigenen Leitung, dann hatte er die Absicht, den russischen Einfluss auch am linken Dnieprufer aufzuheben. Er hatte vor, die Hilfe der Tataren dazu in Anspruch zu nehmen. Sein Plan wurde dadurch vereitelt, dass die russische und die polnische Regierung im Jahre 1667 in Andrusowo einen Friedensvertrag schloss, der die Teilung der Ukraine realisierte. Saporoger Sitsch gelangte unter das gemeinsame Protektorat der beiden Staaten, aber die Kosakensschaft, die hier lebte, anerkannte nur die russische Oberherrlichkeit.

Die Bekanntgebung des Friedenschlusses erregte eine grosse Entrüstung auf den ukrainischen Gebieten am linken Ufer, der wurde als Verrat des Pereiaslaw-er Vertrages vom 1654 von russischer Seite betrachtet. Die hiesrige wachsende russenfeindliche Stimmung ausnutzend passierte Doroschenko im Sommer 1668 den Dniepr, er entfernte

²⁷ KRUPNYCKYJ: S. 113.

²⁸ KRUPNYCKYJ: S. 115.

²⁹ Die bevölkerung der rechtsufriger Ukraine erkkente auch nicht Teteria als Hetman an.

³⁰ KRUPNYCKYJ: S. 115.

Briuhowetzkyj von der Macht und vereinigte Ukraine. Seine sich auf die ganze Ukraine erstreckende Hetmanschaft erwies doch nicht lang, im März 1669 war er gezwungen, die Ukraine am linken Ufer wegen dem polnischen Angriff am rechten Ufer zu verlassen, wo er vorläufig Demian Mnohohreschnyj mit der Macht betraute (1668–1672). Er hatte aber keine Möglichkeit mehr, zurückzukehren, weil Mnohohreschnyj mit der Unterstützung des Zaren zu Hetman wurde und gezwungen war, die Anzahl der Saporoger Armee auf 30 tausend Personen zu mindern. So ging die geschichtliche Entwicklung der beiden Ukrainen wieder auf zwei getrennten Wegen weiter.

Doroschenko musste zwar auf die ukrainischen Gebiete am linken Ufer verzichten, aber seinen ursprünglichen Plan gab er nicht auf. Im Jahre 1669 verlegte er die Ukraine am rechten Ufer unter das Protektorat des türkischen Sultans und führte mit der türkischen Armee einen gemeinsamen Angriff gegen Polen. Sie hatten die polnische Regierung in 1672 gezwungen, den Frieden in Butschatsch zu schliessen, wodurch die Ukraine am rechten Ufer in drei Teile geteilt wurde. Im Bund des polnisch-litauischen Staates blieben nur Halicz und Wolhynien, die übrigen Gebiete (Podolien, Bratzlaw, der Raum östlich von Kiew) wurden unter Doroschenko und dem türkischen Sultan geteilt.

Inzwischen trafen auch in der Ukraine unter russischer Oberherrlichkeit erhebliche Veränderungen ein. Eine Gruppe der kosakischen Leiter stürzte Mnohohreschnyj in 1672 und stellte Iwan Samoilovitsch (1672–87) an seine Stelle. Auch der neue Hetman am linken Ufer betrachtete die Wiederherstellung der Vereinigung der Ukraine als seine wichtigste Aufgabe, unter seiner eigenen Führung, deshalb gelangte er in Konflikt mit dem die Politik der türkischen Orientation vertretenden Doroschenko. Mit Unterstützung der russischen Truppen passierte Samoilovitsch den Dniepr und begann die Befreiung der Ukraine am rechten Ufer. Zu seinen Erfolgen kam in erheblichem Mass dazu, dass der Hetman von dem linken Ufer mit grosser Freude von der unter tatarischer und türkischer Oberherrlichkeit leidenden ukrainische Bevölkerung am rechten Ufer empfangen wurde.

So kam es dazu, dass die kosakischen Leiter in 1674 Doroschenko zur Abdankung zwangen und wählten Iwan Samoilovitsch in Pereiaslaw zu Hetman, der der Hetman "der beiden Ufer des Dnieprs" wurde, d. h. die ukrainischen Gebiete vereinigten sich wieder (bis 1676). Erfolge von Samoilovitsch dauerten doch nicht lange, nämlich der türkische Sultan eilte Doroschenko zur Hilfe. Doroschenko trieb mit Unterstützung der Krimtataren und der türkischen Truppen Samoilovitsch an das jenseitige Ufer des Dnieprs. Doch konnte er seine Macht nicht bewahren, es entwickelte sich ein Volksaufstand gegen ihn und die kosakischen Leiter sagten von ihm wieder los. Im Jahre 1676 musste er kapitulieren, der Sultan ernannte einen neuen Hetman, Iuri Hmelnitzkyj (1677– 81).

Die Sache der Besetzung der Ukraine entlöste einen russisch-türkischen Krieg, der mit dem Frieden in Bahtschiserei 1681 abgeschlossen wurde. Als Grenze der beiden Staaten wurde der Dniepr festgelegt, das Besitzrecht der Ukraine am rechten Ufer (früher unter polnischer Oberherrlichkeit) wurde von der Türkei befestigt, die aber das russische Protektorat der ukrainischen Gebiete am linken Ufer anerkannte. Der türkische Einfluss in der Ukraine war aber doch kurzlebig. Die gegen das Osmanenreich zustande

gebrachte Truppen der Heiligen Liga zwangen die türkische Armee zum Rückzug, demzufolge fang es an, die polnische Herrschaft am rechten Ufer des Dnieprs zurückzustellen. Dieser Vorgang wurde durch den zwischen der russischen und polnischen Regierung in 1686 geschlossenen "ewigen Frieden", in dem die in Andrussov-er Friedensvertrag festgelegten bestätigt wurden. Im Vergleich mit der Verordnung vom 1667 kam nur die Veränderung, dass Saporosie und Kiew ausschliesslich russische Interessiertheit wurden.

In 1687 wurde Iwan Mazepa, Sohn eines verpolnischten ukrainischen Kleinadeligen zu Hetman der Ukraine am linken Ufer (1687–1709). Laut zeitgenössischen Dokumenten war Mazepa äusserst begabt und politisch am besten gebildet unter den bisherigen Hetmanen ³¹.

Im Austausch gegen seine Erwählung hatte er die ukrainische Autonomie weiter mässigenden Kolomak-er Artikel anzunehmen, in dem der russische Herrscher sehr streng für die Hetmanregierung vorschrieb, der Richtlinie der zaristischen Aussenpolitik zu folgen, und um das kontrollieren zu können, wurde ein Schützenregiment in der hetmanschen Residenz in Baturin einquartiert.

In Mazepa wurde schon wahrscheinlich damals der Gedanken der Trennung von Russland reif, er wartete nur auf einen geeigneten Zeitpunkt zur Durchführung ihrer Pläne zu der Unabhängigkeit. Die schwere Lage des durch die Schweden gedrängten polnischen Staates ausgenutzt, besetzte Mazepa im Jahre 1704 die ukrainischen Gebiete am rechten Ufer und vereinigte wieder die Ukraine.

Der Ausbruch des Nordkrieges brachte ihm endlich die günstige Möglichkeit, das russische Joch abzuschütteln. Nach dem Sieg 1700 in Narwa griff XII. Karl in 1708 wieder Russland an, mit der Absicht, dass er den russischen Staat in Fürstentümer aufteilt, an deren Spitze schwedische Freiherren gestellt werden. Die Ukraine hätte er dem vom schwedischen Staat abhängigen Polen zum Lehen gegeben.

Im September 1708 drangen die Truppen des schwedischen Königs bis zum Nordteil der Ukraine am linken Ufer vor, wo XII. Karl im Geheim Verhandlungen mit der Hetmanregierung anregte. In der Hoffnung der Erwerbung der Unabhängigkeit versprach Mazepa dem schwedischen Herrscher militärische Hilfe, er zeigte sich bereit, ihm die befestigten Städte, die unter seiner Oberherrlichkeit waren, zu übergeben und die schwedische Armee mit Lebensmittel und Viehfutter zu versehen. Als die Schweden im Oktober 1708 die Linie des Flusses Desna erreichten, tritt Mazepa offen der Seite der Schweden über. Zur gleichen Zeit gelangten die Leute des Hetmans in Saporosie die Herrschaft, aber am Ende des Jahres entschied sich das Glukhow-er Rat doch für die Aushaltung bei der russischen Regierung und wählten Skoropadskyj als Hetman anstatt des verräterischen Mazepa. So wurde Mazepa nur von einer kleineren kosakischen Truppe in das schwedische Lager begleitet.

Die Niederlage XII. Karl vom 1709 in Poltawa besiegelte eigentlich das Schicksal der Ukraine, aber besonders das des Saporoger Sitsch. Gewitzigt durch den Verrat von

³¹ A. SCHMIDT: S. 58.

Mazepa ernannte I. Peter einen russischen Inspektor an die hetmansche Regierung, der vollständiges Kontrollrecht über der Tätigkeit der kosakischen Leiter hatte. Das Zentrum der Ukraine wurde aus Baturin in Gluhow verlegt, was näher zu der russischen Grenze lag. Die tatsächliche Integrierung der Bevölkerung der Ukraine in der russischen gesellschaftlichen Ministrationstruktur erfolgte nach Abschluss des Nordkrieges.

Im April 1709 sandte I. Peter zwei zaristische Regimenter zur Bestrafung des Saporoger Sitsch. Das Sitsch war der russischen Regierung schon seit langem Dorn im Auge, weil diese Stelle als Brenn- und Ausgangspunkt von mehreren russenfeindlichen Aufständen diente. Die Retorsion war diesmal vollkommen, das bedeutendste Zentrum des ukrainischen Widerstandes hörte auf zu existieren. Ein Teil der Kosakenschaft schmolz in die russische Armee ein, die Mehrzahl siedelte in Aleschki auf dem Gebiet der Krimenkhanschaft um, wo sie ihr neues Zentrum begründeten. Leiter der hier lebenden Saporoger-Kosaken wurde Malaschevitsch im Jahre 1714, auf dessen Anregung die Kosaken den Kontakt mit der Zarenregierung aufnahmen und um die Zustimmung ihres Rücksiedelns in Russland nachsuchten. I. Peter wollte noch auch nichts wissen von ihnen, aber seine Nachfolger erteilten die Genehmigung. Das sog. Nowaia Sitsch (= Neues Sitsch) begründeten die Kosaken im Jahre 1734 im Raum Podpolnyj, etwa 6 km vom ehemaligen Saporoger Sitsch. Damit wurde ein neues Kapitel in der Geschichte der Kosakenschaft begonnen.

Die russische Regierung war in reinen damit, dass die Ukraine ein empfindlicher und verletzbarer Punkt des russischen Reichs ist. Die Zeit schien für sie angekommen zu sein, die Reste der ukrainischen Autonomie zu liquidieren. Im Jahre 1722 brachte I. Peter das Kollegium Kleinrussland zustande, dessen wichtigste Aufgabe die strenge Überprüfung der kosakischen Leiter war. Pawlo Polubotok, den Nachfolger des im 1708 in den hetmanschen Stuhl gelangten Iwan Skoropadskyj, unter dessen Regierung der Zerfall der Ukraine sich beschleunigte, ernannte der Zar selbst im Jahre 1722. Dieser Schritt des russischen Herrschers zählte als grobe Verletzung der kosakischen Selbstverwaltung, aber die ukrainische Kosakenschaft war nicht mehr in der Lage, das zu verhindern. In den 1720-er Jahren wurde nämlich eine reguläre Grenzschutzkette gegen die Krimtataren gebaut, was die Bedeutung der Kosaken wesentlich minderte. Im Verhältnis zur modernen Artillerie und Infanterie zählte die kosakische Reiterei als überholt, die die russische Regierung nicht mehr befürchtete, die aber sie brauchte, deshalb bestanden die unverbundenen Kosakenregimenter vorläufig noch weiter.

Ab Ende des 17. Jahrhunderts kann die allmähliche Verschlechterung der Lage der Kosakenschaft verfolgt werden. Wegen ihrer verhältnismässig grossen Anzahl konnte sie von der abhängigen Bauernschaft³² nicht gefördert werden, deshalb waren die Kosaken gezwungen, selbst ihr Fortkommen zu sichern. Das macht teilweise die Instabilität der kosakischen Einheiten sowie die stürmische Abnahme ihrer Anzahl deutlich. Die Anzahl der Saporoger Armee im staatlichen Dienst war in den "Märzartikeln" vom 1654 in 60 tausend Personen festgelegt, diese Zahl wurde in den 1730-er Jahren zu 20 tau-

³² Die "Pidsusidki" waren solche bauern, die den Acker der Kosaken beackern halfen.

send. Die russischen Behörden versuchten, die Herabsenkung der Kosakenschaft zu verhindern, deswegen wurden sie in der Verordnung vom 1734 geteilt: die sog. "ausgewählten Kosaken" (vyborny kozaki) hatten Militärdienst, die "Hilfskosaken" (pidpomot-schniki) sicherten das Fortkommen ihrer kämpfenden Kameraden.

Trotz den einschränkenden Massnahmen des Zaren I. Peter bewahrte die Ukraine für den Anfang des 18. Jahrhunderts ihre eigenartige verwaltungsmässige-politische Einrichtung, was der beste Beweis dafür ist, dass sich die hetmansche Regierung als starkes und lebensfähiges System erwies.

Bis heute noch ist die Frage unter den Historikern unentschieden, ob das Hetmanat eine Monarchie oder eine Republik war. Zur Klärung der Frage müsste man vor allem untersuchen, ob die Funktionen des Hetmans vorübergehend oder ständig betrachtet werden können, und was für eine Beziehung sie zu den zentralen Institutionen hatte. Das Problem ist auch deswegen schwierig zu entscheiden, weil die früheren Quellen den Wirkungskreis des obersten kosakischen Leiters nicht genau bestimmten, dessen Macht in grossem Mass das sog. Armee Rada (= Kosakische Allgemeine Versammlung) beschränken konnte. Während Iuri Hmelnitzkyj, Doroschenko und Teteria von den Hetman die Machtüberlegenheit dieser Versammlung anerkannten, regierten Bogdan Hmelnitzkyj, Iwan Samoilovitsch und I. Mazepa ohne die Armee Rada zusammenzurufen. Das Machtsystem der ersten kosakischen Leiter stand also der Form Republik näher, das der letzteren aber der Monarchie. Das muss anerkannt werden, dass sich für die Ukraine – in Kenntnis der geschichtlichen Tatsachen – der monarchische Typ günstiger erwies, nämlich die Zeit der drei "monarchistischen" Hetman fällt mit der Zeit des relativen Friedens und der Ordnung zusammen. Eine althergebrachte Monarchie konnten sie aber nicht zustande bringen, obwohl sie versuchten, ihre Macht ihren Familienmitgliedern zu vererben³³.

Bis 1722 wurde der Hetman immer durch die Armee Rada gewählt, dessen Person auch die Zarenregierung anzunehmen hatte.

Gleichzeitig wurden auch sogenannte hetmansche Kapitel angenommen, die nicht nur als ukrainische Verfassung, sondern als neuer oder erneuter russisch-ukrainischer Vertrag funktionierten. Die erste Aufgabe des Hetmans war die Steuerung der Armee und der Aussenbeziehungen, aber ausserdem verfügte er über einen ausgebreiteten Wirkungskreis in der Verwaltung, der Gesetzgebung und als Richter. Er rief die Armee Rada und die Starschina Rada zusammen, er präsierte an den Versammlungen, er ernannte die hochgestellten kosakischen Offiziere. Nicht zuallerletzt verfügte der Hetman über den Wirkungskreis der Verteilung und Donation der Grundbesitze. Ab Anfang des 18. Jahrhunderts wurde der Wirkungskreis der Hetman immer enger: zwischen 1722 und 1727 bzw. 1734 und 1750 genehmigten die Zaren der Ukraine nicht, einen Hetman zu wählen, oder wenn es doch einen Hetman gab, stand er vollkommen unter dem Einfluss der Zarenregierung.

³³ z.B. Bogdan Hmelnitzkyj überliess die macht seinem Sohn, und Ivan Samoilovitsch versuchte es auch.

Ein wichtiges Teil der Hetmanregierung war das schon erwähnte Armee Rada, das als Organ der direkten Demokratie betrachtet werden kann. Diese Versammlung hatte gleichzeitig auch Nachteile: einerseits war es schwierig, mit Teilnahme einer aus Zehntausenden bestehenden Menge Entscheidungen in wichtigen Fragen zu treffen, andererseits kam es auch vor, dass die unteren Volksschichten unter demagogischen Einfluss gelangten. Am Anfang wurden diese Versammlungen noch oft zusammengerufen, aber nach dem Anschluss zu Moskau rief sie Bogdan Hmelnitzkyj überhaupt nicht zusammen. Demian Mnohohreschnyj schaffte nach seiner Wahl in 1669 die Institution Armee Rada als überflüssiges ab.

In der Ukraine am rechten Ufer wurde die Kosakenschaft noch eine Zeit zur allgemeinen Versammlung einberufen, aber auch Doroschenko fand dieses Organ nicht mehr wünschenswert. Während des 18. Jahrhunderts wurde nur dreimal Armee Rada gehalten, das stufenweise sein Recht verlor, den Hetman zu wählen und seine Rolle wurde immer mehr zu Formalität.

Der Verfall der allgemeinen Versammlung der Kosaken lässt sich vor allem damit erklären, dass die neuen Hetman immer weniger oder gar nicht die Förderung der ukrainischen Bevölkerung genossen.

Das Starschina Rada (Rat der kosakischen Offiziere), das die hetmansche Macht am allermeisten beschränkte, konnte sich nicht vollkommen entwickeln. Es begann eigentlich nur unter der Regierung von Iwan Mazepa zu einem Klassenvertretungsorgan zu werden, aber diese Zeit zeigte sich viel zu wenig, weil I. Peter nach 1709 gegen jede Offenbarung der ukrainischen Autonomie drastisch auftrat. Die Institution selbst bestand auch noch im 18. Jahrhundert, aber nur als Marionettenfigur der russischen Regierung. Das Starschina Rada kann als ein Zweikammersystem betrachtet werden. Der sog. Rat der Beamten vertritt das "Herrenhaus", der mehrmals in der Woche eine Versammlung hatte und an der Versammlung auch die direkten Berater des Hetmans teilnahmen. Der erweiterte Rat der kosakischen Offiziere funktionierte als "Unterhaus" und seine Versammlungen wurden zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag sowie auf Ostern von dem Hetman zusammengerufen.

Unklar ist die Frage, ob die Entscheidungen des Starschina Rada durch Abstimmung oder durch Zuruf getroffen wurden. Der Hetman hat jedenfalls kein Sonderrecht zur Zustimmung der Entscheidungen, das war aber auch nicht nötig, er leitete ja die Versammlungen.

Die Form und der Charakter der Versammlungen des Starschina Rada veränderten sich im 18. Jahrhundert. Der Hetman war nicht mehr unter den Teilnehmern, die Beschlüsse wurden schriftlich festgelegt und von jedem unterzeichnet.³⁴

Wie der Wirkungskreis des Hetmans ist auch die Funktion des Starschina Rada nicht genau umgrenzt. Im allgemeinen wurden die fertigen Beschlüsse von hier zum Armee Rada gebracht, wo diese "votiert wurden". Ausserdem hatte diese Institution auch bei der Diskussion von wichtigeren Finanz- und Justizfragen eine wichtige Rolle.

³⁴ Früher registrierten nicht allen Entscheiden und Beschlüssen.

Die russische Zarin II. Katharina liquidierte das Hetmanat im Jahre 1764 endgültig und die Regierung der ukrainischen Gebiete am linken Ufer gelangte in den Wirkungskreis des neuen Kollegiums Kleinrussland. Der ukrainische Adel, um seine privilegierte Lage zu bewahren, erzeigte loyalisches Verhalten gegenüber der Zarenregierung und grenzte sich von den mit den Ordnungen der Zarin unzufriedenen Kosakenaufständen. Als Erwiderung verbreitete sie die dem russischen Adel gegebenen und im Donationsbrief vom 1785 zusammengefassten Rechte und Privilegien auch auf sie.

Im Jahre 1775, von der türkischen Front zurückgekehrt, besetzten die zaristischen Truppen unerwartet Saporosie, dann meldete die russische Leitung die Behebung des Sitsch amtlich ein. Die ukrainischen Kosakenregimente wurden nach Modell der ständigen russischen Regimenter umorganisiert, behebt dadurch ihre relative Selbständigkeit bzw. Selbstverwaltung. Die Reste der ukrainischen Autonomie wurden damit endgültig abgeschafft.